



Heidelberg, 22. Mai 2006

Liebe BIRKE-Freunde,

vom 29. April bis 5. Mai wurde bundesweit unter dem Schwerpunkt *«Von Anfang an uns anvertraut. Menschsein beginnt vor der Geburt»* die ökumenische *«Woche für das Leben»* begangen. Diese Woche sollte daran erinnern, *«wieviel Hoffnung Kinder in unser Leben bringen»* und daß sie *«ein Geschenk Gottes»* sind. Bereits im Vorfeld dieser Initiative

hatten der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, die zentralen Anliegen vorgestellt und das gesellschaftliche Klima in Deutschland als *«zu kinderfeindlich»* kritisiert.

In der die Veranstaltung bewerbenden Broschüre heißt es *«Kinder sind uns anvertraut – alle, ohne Ausnahme»*.

Umso skandalöser, daß im Bundesland Hessen im Rahmen der *«Woche für das Leben»* mit pro familia eine Organisation, die offen für vorgeburtliche Kindstötung eintritt, ein Forum erhielt: Veranstaltungen wurden in Räumlichkeiten von pro familia abgehalten, Berater(innen) von pro familia wirkten mit und hielten Referate ab. Was soll das?

Damit wird nicht nur der Lebensschutz unterminiert, sondern auch ein verheerendes Signal ausgesendet!

Seit ihrer Gründung ist die *«BIRKE»* ein Kontrapunkt zu pro familia, und was vor über 30 Jahren als private Initiative begonnen hat, um Frauen eine freie Schwangerschaftskonfliktberatung anzubieten und um das Leben der ungeborenen Kinder zu schützen, das sind jetzt Sie, liebe Freunde: SIE sind die *«BIRKE»*!

Für Annette von Droste-Hülshoff ist der *«eigentliche Kern der Freundschaft: ein Glaube, ein Hoffen, ein gemeinsames Werk!»* Verbunden im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, in der Hoffnung auf eine neue *«Kultur des*

Lebens» und in unserem *«gemeinsamen Werk»*, der *«BIRKE»*, wissen wir dankbar, daß wir in Ihnen wahre Freunde haben!

Da es schon fast 7 Jahre her ist, seit wir Sie zuletzt in einem unserer Freundesbriefe über die Grundlagen der *«BIRKE»*-Beratung informierten und wir in der Zwischenzeit viele neue Freunde gewinnen konnten, möchten wir Ihnen heute unser Beratungsmodell wieder in Erinnerung rufen.

Effizienter Lebensschutz geht Hand in Hand mit dem Einsatz für ein kinderfreundliches Klima, für eine neue Familienkultur. Mit Ihnen zusammen trauen wir uns zu, die vor uns liegenden Aufgaben anzupacken, unser *«gemeinsames Werk»* weiter auszubauen!

Herzlich, Ihre

S. Jung (S. Dengler)

P.S. *«Welche Situationen mit Kindern sind so entscheidend schön, daß man sie für immer im Herzen behält und sich lebenslang daran erfreuen kann?»* Diese Frage formulierte eine alleinerziehende Mutter in einem Brief an uns, und sie antwortet selbst:

«Die Situationen des absoluten Vertrauens, das man als Elternteil bekommt. Die Situationen der Liebe, ... das Gefühl, jemanden durch und durch uneingeschränkt glücklich machen zu können – und sei es nur mit einem Eis oder mit einem Besuch im Schwimmbad. Das Staunen bei neuen Entdeckungen, die Kinder manchmal wie Wunder empfinden: daß ein soo großes Flugzeug tatsächlich fliegen kann ... Dazu dann die Möglichkeit, einem kleinen Menschen, der die Zukunft bedeutet, die Regeln und Möglichkeiten im Zusammenleben mit anderen Menschen nahezubringen, zu erklären, Wissen weiterzugeben und Chancen zu eröffnen.»



*... das Gefühl,
jemanden
durch und durch
uneingeschränkt
glücklich machen
zu können ...*



Grundlagen der «BIRKE»-Beratung

Die «BIRKE» versteht sich als Partner zur Förderung vitaler Interessen von Frauen und Familien in unserer Gesellschaft und ausdrücklich **nicht** als Institution gesetzlicher Zwangsberatung.

Sie füllt damit die Lücken, die Gesetzgeber und öffentliche Einrichtungen offenlassen. Sie setzt auf private Initiative und soziales Engagement. Die Arbeit der «BIRKE» orientiert sich am christlichen Menschenbild, ist jedoch konfessions- und für die zu Beratenden religionsunabhängig.

Als Alternative zur staatlichen Zwangsberatung wurde das Birke-Modell während 30 Jahren Beratungspraxis entwickelt. Die Erarbeitung und Entwicklung bezieht zwar Erkenntnisse der Systemischen Familientherapie, der Logotherapie und des Neurolinguistischen Programmierens ein, basiert aber auf neuen, in der Praxis erprobten Beratungselementen.

Dieses Beratungsmodell kommt ohne Beratungsschein aus, ja **muß** ohne auskommen, weil es überhaupt **nicht** möglich ist, ein solches Papier auszustellen, ohne am Tod unschuldiger Kinder mitzuwirken.

Die Ausstellung des demütigenden Beratungsscheines widerspricht dem Recht der Schwangeren auf kompetente Beratung und widerspricht allen fundamentalen weiblichen Interessen.

Weil der Schwangerschaftskonflikt kein Situationskonflikt, sondern ein einschneidender Lebenskonflikt, eine existentielle Lebenskrise ist, bietet die «BIRKE» Schwangeren, die zur Abtreibung entschlossen sind, eine Lebensberatung im umfassenden, ganzheitlichen und damit christlichen Sinn an.

Grundlage ist die Beobachtung, daß zum Zeitpunkt der Krise vertrauensvolle Beziehungen, die der Schwangeren Respekt und Solidarität vermittelten, zerbrechen oder niemals real existierten.

Fehlen tragfähige Beziehungen, bricht das bisherige Lebenskonzept zusammen. Die Schwangere erfährt jetzt nur noch Unterstützung zur Abtreibung, jedoch keinerlei Beistand, um ihr Leben eventuell neu zu gestalten.

Innerhalb einer sinnvollen Beratung muß es daher notwendigerweise um die Fragen der weiteren persönlichen Zukunft mit einem (weiteren) Kind gehen. Wenn darauf eine konkrete und realisierbare Antwort gefunden ist, hat sich für die Schwangere die Abtreibung erübrigt.

Die eigentlichen der Krise zugrundeliegenden

Probleme müssen gemeinsam mit der Frau erarbeitet und akzeptable Lösungen gefunden werden.

Eine solche umfassende Beratung muß selbstverständlich auch die materielle Lebenssituation der Frau oder ihrer Familie mit einschließen. Deshalb gehört als zweite Säule des «BIRKE»-Modells ein von der «BIRKE» eigens konzipiertes und bis dato einmaliges Frauenförderungsprogramm zur Beratung.

Im Schwangerschaftskonflikt ist die Frau vielschichtigen Zwängen ausgesetzt. Konkrete Ursachen finden sich unserer Erfahrung nach in folgenden fünf Bereichen:

1. Eigene Verletztheit

In erschreckend vielen Fällen stellt sich im Beratungsverlauf heraus, daß die so entschlossen wirkenden Frauen als Mädchen sexuell mißbraucht oder schwer mißhandelt wurden. Solche Erlebnisse machen es den Betroffenen schwer, sich selbst als Frau oder gar als Mutter anzunehmen. Die Verletzungen und Bitterkeit über die Erfahrungen bergen starke selbstzerstörerische Kräfte in sich. Jeder, der ihr jetzt mit Ablehnung, ungebetenen Ratschlägen oder gar Vorwürfen begegnet, verstärkt diese selbstzerstörerischen Kräfte nur noch.

2. Druck des Partners

Im Zusammenhang mit ungelösten Partnerproblemen gerät die Frau unter den offenen Druck des Partners. Je länger das Paar zusammen ist, desto heftiger kann der Druck sein, der verbal häufig so ausgedrückt wird: «Wähle! Das Kind oder ich!» Druck entsteht auch dann, wenn der Mann zur Abtreibung schweigt oder «Das mußst Du entscheiden» sagt, denn damit signalisiert er der Frau ganz klar «Ich will das Kind nicht».

3. Druck der Familie

Besonders junge und sehr junge Schwangere werden meist von ihren Eltern unter Druck gesetzt. Dies geschieht in der unterschwelligsten oder offenen Verweigerung der elterlichen Unterstützung für den Fall, daß das Kind nicht abgetrieben wird.

4. Druck durch soziale Not

Nicht selten sind zusätzlich zu dem Vorgenannten finanzielle Sorgen, Wohnungsnot und zerstörte Lebenspläne ein entscheidender Faktor gegen das Kind. Es kommt zu



einer Vertrauenskrise zu jenen Personen, von denen sich die Frau bisher getragen und akzeptiert glaubte. Plötzlich steht sie allein da und soll für ein (weiteres) Kind sorgen. Ganz realistisch erkennt sie, daß sie dem allein nicht gewachsen ist. So erzeugt die Angst, sozial abzurutschen und von der unabhängigen Frau zur Sozialhilfe-Empfängerin zu werden, einen enormen psychosozialen Druck.

5. Gesellschaftlicher Druck

Die moderne Frau steht unter dem gesellschaftlichen Druck, jung, dynamisch und auf jeden Fall emanzipiert zu sein – was gleichbedeutend ist mit: «selbstverständlich» eine Abtreibung vornehmen zu lassen, wenn das ungeborene Kind aus irgendwelchen Gründen zur unpassenden Zeit kommt. Die moderne Frau muß vorgeben, als lebte sie autonom und als sei sie gar nicht auf der Suche nach dem für sie geeigneten Lebenspartner, mit dem sie gegebenenfalls eine Familie gründen möchte. Sie muß auch vorgeben, entweder gar keine Probleme zu haben und – falls sie doch einmal auftreten sollten – diese Probleme allzeit im Griff zu haben und vor allem alleine lösen zu können. Individuelle anderslautende Bedürfnisse werden geleugnet, verdrängt, und im Falle, daß sie sich dann doch GEGEN die geplante Abtreibung entscheidet, von ihrem Umfeld als «egoistisch» bezeichnet, oder sie wird gar als «Schwangerschaftserpresserin» (so pro familia) beschimpft.

Dies alles zeigt unmißverständlich, daß nicht die Schwangerschaft, also das Kind, an sich das Problem ist; der Zeitpunkt der Schwangerschaft offenbart vielmehr tieferliegende, meist schon seit Jahren schwelende Ursachen. Erschreckend viele Personen ihres persönlichen Umfeldes zeigen heftiges Interesse daran, jene tieferliegenden Probleme unter allen Umständen zugedeckt zu lassen.

Beratung im «BIRKE»-Modell

Wir wissen zum einen, daß eine zur Abtreibung entschlossene Frau nicht überredet werden kann, ihr Kind zu behalten. Aber sie kann sich selbst davon überzeugen, daß es einen anderen, einen besseren Weg für sie – und damit auch für ihr Kind – gibt. Tatsache ist, daß **keine** Frau gerne abtreibt, aber die Verzweiflung treibt sie dahin, daß sie unbedingt abtreiben will. Eindeutiges Ziel unserer Bera-

tung ist es daher, gemeinsam mit der Frau eine Lebensperspektive zu entwickeln, in der sie das (weitere) Kind integrieren kann. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, daß Abtreibung eine Lebensperspektive an sich darstellt.

Zum anderen glauben wir, daß sich nur die Schwangere selbst in ihrem Leben auskennt und nur sie selbst weiß, was sie bewältigen kann. Sie allein besitzt das Wissen darüber, wie die Menschen ihres Umfeldes in bestimmten Situationen reagieren und vor allem: welche Bedeutung deren Reaktionen für sie selbst haben. Unsere Erfahrung zeigt, daß die Frau selbst den Schlüssel zur Lösung der Probleme in sich trägt. Die Beraterin soll ihr behutsam helfen, ihn gerade wegen der Krise zu finden, um ihn zu benutzen.

Nur einer einfühlsamen Beraterin, die weiß, daß Gott die Schwangere **und** das Kind liebt, nur einer Beraterin, die anderes im Kopf hat als Abtreibung, wird es gelingen, der ihr gegenüberliegenden Frau echtes Interesse entgegenzubringen und sie in den Mittelpunkt der Beratung zu stellen.

Die folgenden Leitfragen machen deutlich, daß der Gesprächsführung kein problemorientiertes Vorgehen zugrunde liegt, sondern ein auf Lösungen ausgerichtetes Beratungsgespräch angestrebt wird. Dabei soll die Lebenssituation der Schwangeren erfaßt werden:

- Wie ist die gegenwärtige Lebenssituation der Frau?
- Welche Faktoren trugen dazu bei, daß sich diese Situation so entwickelt hat?
- Wie bewertet die Frau selbst die Situation?
- Was hat sie selbst bereits zu unternehmen versucht, um diese Situation zu verändern?
- Wer oder was hat diese Versuche scheitern lassen?
- Was wünschte sich die Frau VOR der Partnerschaft für ihre persönliche Zukunft?
- Welche Rahmenbedingungen wären nötig, um diese auch mit Kind umzusetzen?
- Unter welchen Bedingungen wäre sie bereit, fremde Unterstützung hierbei zu akzeptieren?

Dieser Situationsanalyse schließt sich eine Lebensanalyse an, in der gemeinsam mit der Frau jene bereits erwähnten zugrundeliegenden und eigentlichen Probleme erarbeitet werden, die zu der jetzigen Krise geführt haben. Wie bereits erwähnt, erübrigt sich dann das Abtreibungsvorhaben, führt jedoch in der Regel unmittelbar innerhalb



ihres Umfeldes zu erneutem Streit und Auseinandersetzungen, so daß auch hier Beratungsgespräche erforderlich werden.

Die an der Situation der Frau ausgerichtete Beratung erfordert einen **zeitlich unbegrenzten** Rahmen. In den meisten Fällen sind weitere Gespräche erforderlich, um die Schwangere in ihren elementaren Entscheidungsfragen und den damit verbundenen ambivalenten Gefühlen nicht sich selbst zu überlassen.

Wir wollen Schwangere im Konflikt in die Lage versetzen, sich nicht nur angeblich, sondern tatsächlich im feministischen Sinne zu emanzipieren. Jede Frau ist schließlich von Natur aus «Feministin» und muß sich dies nicht von sogenannten Frauenrechtlerinnen vorkauen lassen. Zu diesem Emanzipationsprozeß gehört zwingend logisch die Erkenntnis, daß der «Geschlechterkampf» unsinnig, unnötig und für ein erfolgreiches Frauenleben kontraindiziert ist.

Hierzu gehört auch die Erkenntnis, daß eine emanzipierte Frau sich ja gerade dadurch ausweist, daß sie vor auftretenden Problemen nicht die Augen verschließt oder davonläuft, sondern sich ihnen stellt und ohne Gewaltakt einer konstruktiven Lösung zustrebt. In der Abtreibungsfrage heißt dies, auch unvorhergesehene Schwangerschaften in ihr Leben integrieren zu können und Lebenspläne nach der neuen Situation auszurichten.

Das Frauenförderungsprogramm im «BIRKE»-Modell

Auf diese Weise gegen den Strom zu schwimmen, kostet uns natürlich auch Geld. Die «BIRKE» hat ein spezielles Förderungsprogramm eingerichtet, um Frauen und Familien nach ihrem Ja zum Kind individuell und gezielt zu unterstützen.

Die Förderung setzt da ein, wo keine oder nur unzureichende staatliche Hilfen gewährt werden und sieht z. B. folgende Maßnahmen vor:

- **Paar- und Familienberatung** (der zeitaufwendigste Bereich, weil er die Stabilisierung der Beziehungen zum Ziel hat)

- **Finanzielle Unterstützung:** z. B. Schuldnerberatung, Mietzuschüsse, sie kann auch Maklergebühren, Umzugs- und Renovierungskosten beinhalten ebenso die Finanzierung eines notwendig gewordenen größeren Autos.

Konsequenterweise wurde auch das Förderungsprogramm umfassend ganzheitlich und damit christlich ausgebaut. Auf lange Sicht soll es die Eigenständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit der Personen erreichen und eventuelle Ursachen für Finanzprobleme beheben.

Anstelle eines Schlußwortes

Ihnen und Ihren Kollegen von der «BIRKE» möchten wir, zwei glückliche Eltern, vielen Dank sagen. Dank Ihnen sind wir eine glückliche Familie mit vier Kindern und besonders mit der kleinen süßen Viktoria. Sie machen das Beste – Sie helfen dem Leben! (Familie R.)

Ich möchte mich noch ganz, ganz herzlich bei Ihnen, bei der «BIRKE» e.V., für alles, was Sie für mich, meine Frau und für meine Familie getan haben, bedanken. Noch nie zuvor hat mir (uns) jemand so von ganzem Herzen geholfen und uns vor Schlimmem bewahrt. Ich bin Gott dankbar, daß es solche Menschen wie Sie es sind, gibt! Alles, alles Gute und alles Liebe für Sie und Ihre Mitarbeiter, in ewiger Dankbarkeit! (Jörg E.)

Ich möchte Ihnen und Ihren Mitarbeitern nochmals ganz herzlich für die jederzeit sehr freundliche und unkomplizierte Unterstützung danken und hoffe, daß Sie noch vielen Frauen Mut machen können, ihr Kind zu bekommen, denn trotz mancher Schwierigkeiten bleibt Florian die größte Bereicherung und Freude in meinem Leben! (Monika H.)

Die BIRKE e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim.

Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bescheinigte die satzungsmäßige Verwendung der Spendengelder nach den gesetzlichen Vorschriften.

Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität werden in den Texten Namen, Orte und Zeitangaben geändert.

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Bensheim

Konto-Nr.: 108 00 43 (BLZ 509 500 68)

Postbank Frankfurt/Main

Konto-Nr.: 23 18 – 602 (BLZ 500 100 60)